



KLASSIK



**SCHUMANN
QUARTETT**

DO 12.05.2022

THEATERFORUM

PROGRAMM DONNERSTAG 12. MAI 2022

HUGO WOLF (1860 – 1903)

Serenade für Streichquartett G-Dur „Italienische Serenade“ (1887)
Molto vivo

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Streichquartett Nr. 20 D-Dur KV 499 „Hoffmeister-Quartett“ (1786)
Allegretto | Menuetto. Allegretto – Trio | Adagio | Molto allegro

P A U S E

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 – 1827)

Streichquartett Nr. 14 cis-Moll op. 131 (1825/26)
Adagio ma non troppo e molto espressivo | Allegro molto vivace |
Allegro moderato | Andante ma non troppo e molto cantabile |
Presto | Adagio quasi un poco andante | Allegro

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Paul Schäufele eine
Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

ERIK SCHUMANN, Violine | KEN SCHUMANN, Violine | VEIT HERTENSTEIN, Viola | MARK SCHUMANN, Violoncello

Wenn das Schumann Quartett die Bühne betritt, ist alles möglich. Wo auf alle Sicherheiten verzichtet wird, muss auch das Publikum sich Abend für Abend auf alles gefasst machen: „So wirklich entwickelt sich ein Werk nur live“, sagen sie. „Das ist ‚the real thing‘, weil wir vorher selbst nie wissen, was passiert. Spätestens auf der Bühne fällt jede Imitation weg, man wird automatisch ehrlich zu sich selbst. Dann kann man in der Musik eine Verbindung mit dem Publikum herstellen, kommunizieren.“ Die Dynamik und Spannung der Live-Situation wird in zahlreichen Konzerten noch weiter aufgeladen: Albrecht Mayer, Menahem Pressler, Kit Armstrong, Anna Vinnitskaya und Anna Lucia Richter zählen zu den aktuellen Partner*innen der Vier.

Seit ihrer frühesten Kindheit spielen die drei Brüder Mark, Erik und Ken Schumann zusammen – mittlerweile vervollständigt Veit Hertenstein als Bratschist das Quartett. Die Vier genießen die nonverbale Kommunikation. Ihre unterschiedlichen Persönlichkeiten treten deutlich hervor und ergänzen sich auf der Bühne zu einer ausgewogenen Symbiose. Gleichzeitig entsteht dadurch in jedem musikalischen Werk ein gemeinsamer Raum, in dem eine geistige Metamorphose stattfinden kann. Vielleicht sind diese Offenheit und Neugierde die entscheidenden Einflüsse

von Lehrern wie Eberhard Feltz, dem Alban Berg Quartett oder Partnern wie Menahem Pressler.

Ein besonderes Highlight der Saison 2021/22 stellen die vier Konzerte in der Wigmore Hall in London dar, wo das Quartett in dieser Saison als Quartet in Residence gastiert. Des Weiteren wird das Quartett nach einer Zwangspause wieder in den USA auf Tour gehen. Zu Gast sein wird es bei der Streichquartett Biennale Amsterdam, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem MDR Musiksommer, sowie in Berlin, Schwetzingen, Frankfurt, Köln und Dortmund. Außerdem wird das Quartett zusammen mit der Mezzosopranistin Anna-Lucia Richter zwei besondere Programme in Madrid und Bilbao darbieten können.

Ihr Album „Intermezzo“ (2018 mit Anna-Lucia Richter) mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Aribert Reimann erfreut sich national und international bester Resonanz, und wurde 2019 mit dem Opus Klassik in der Kategorie Kammermusik einspielung ausgezeichnet. Somit wird es als würdiger Nachfolger ihres preisgekrönten Albums „Landscapes“ gefeiert, in dem sie den eigenen Wurzeln nachspürten und Werke von Joseph Haydn, Béla Bartók, Toru Takemitsu und Arvo Pärt

kombinierten. Letzteres wurde unter anderem mit 5 Diapasons sowie dem Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik 2017 ausgezeichnet und war Editor's choice beim BBC Music Magazine. Für ihr vorhergehendes Album mit Werken von Wolfgang Amadeus Mozart, Charles Ives und Giuseppe Verdi wurde dem Schumann Quartett bereits als BEST NEWCOMER 2016 der BBC Music Magazine Award in London verliehen. Erweitert wurde die Diskographie im Jahr 2020 mit dem Album „Fragment“, das der Auseinandersetzung mit den Werken Franz Schuberts gewidmet ist.

Die Veröffentlichungen und Auszeichnungen des Schumann Quartetts tragen entscheidend zu ihrem Ruf bei – viele zählen es zu den besten Quartetten überhaupt. Die vier bleiben jedoch bescheiden und verstehen solche Ehrungen als Begegnungen von Menschen mit ihrer Musik, die sie auf ihrem Weg bestätigen. Sie empfinden die musikalische Entwicklung der letzten zwei Jahre als Quantensprung: „Wir haben Lust darauf, es bis zum Äußersten zu treiben, zu probieren, wie die Spannung und unsere gemeinsame Spontaneität trägt“, sagt Ken Schumann. Versuche, ihnen einen Klang, eine Position, eine Spielweise zuzuordnen, hebeln sie charmant aus, lassen allein die Konzerte für sich sprechen.

Und Kritiker geben ihnen recht:
Feuer und Energie. Das Schumann Quartett spielt umwerfend gut. [...] zweifellos eine der allerbesten Formationen der jetzigen Quartettblüte, [...] blitzende Virtuosität und Überraschungsbereitschaft.

HARALD EGGBRECHT, SZ

Fotos © Harald Hoffmann



ZUM PROGRAMM

Hugo Wolf ist der Nachwelt hauptsächlich als Komponist von Liedern in Erinnerung geblieben. Diese Sicht setzte bereits zu Lebzeiten ein, machte der empfindlichen Persönlichkeit jedoch schwer zu schaffen: „Die schmeichelhafte Anerkennung als ‚Liederkomponist‘ betrübt mich in die innerste Seele. Was anders will es denn bedeuten, als eben einen Vorwurf, daß ich immer nur Lieder komponiere, daß ich doch nur ein kleines Genre beherrsche und dieses nicht einmal vollkommen [...]“. In der Tat waren Wolfs Instrumentalwerke seinerzeit nicht von Glück beschienen. 1886 wurde seine symphonische Dichtung *Penthesilea* von dem angesehenen Dirigenten Hans Richter in einer Anspielprobe mit den Wiener Philharmonikern regelrecht verhöhnt und auch sein *Streichquartett d-Moll* (1878–1884) stieß bei seinen Zeitgenossen auf wenig Interesse. Dennoch machte er sich 1887 an die Komposition einer *Serenade für Streichquartett in G-Dur*, die er fünf Jahre später für kleines Orchester instrumentierte und mit dem Beinamen *Italienische Serenade* versah. Die geplante Ausweitung zu einer mehrsätzigen Suite blieb allerdings unvollendet, wie auch viele weitere Instrumentalwerke nicht über ein fragmentarisches Stadium hinweg kamen. Möglicherweise von der Novelle *Aus dem Leben eines Taugenichts* von Joseph von Eichendorff inspiriert erinnert die **Italienische Serenade G-Dur** mit ihrem unbekümmerten Ton an die Geschichte des Müllersohnes, der von zu Hause Reißaus nach Italien nimmt

und dort als Geiger zum Tanz aufspielt. Ein ironisch-schmachendes Cello-Solo verbindet zwei rondo-hafte Teile, bevor das erste Thema reprises-artig das Stück beschließt.

Das Streichquartett Nr. 20 D-Dur KV 499 stellt eine Besonderheit in Wolfgang Amadeus Mozarts Quartettschaffen dar. Neben seinem Erstlingswerk in dieser Gattung, dem *Streichquartett Nr. 1 G-Dur* KV 80 (1770) ist es das einzige, das 1786 als Einzelwerk veröffentlicht wurde und nicht – wie sonst üblich – in einer Serie von jeweils sechs Quartetten. Selbiges war bereits im Jahr zuvor mit dem *Streichquartett d-Moll* Hob. III:43 von Joseph Haydn geschehen. Den Anstoß für diesen doch bemerkenswerten Vorgang dürfte wohl der geschäftstüchtige Wiener Musikverleger Franz Anton Hoffmeister gegeben haben, dem das Werk auch seinen Beinamen verdankt. Im **Streichquartett Nr. 20 D-Dur KV 499** huldigte Mozart seinem geschätzten Kollegen Haydn, dem er bereits 1785 eine Quartettserie gewidmet hatte, dann auch musikalisch, indem er den ersten Satz als monothematischen Sonatensatz anlegte, wie er häufig bei Haydn zu finden ist. Das Thema erscheint in immer neuen Varianten, was bereits seiner Vorstellung in der Exposition Züge einer Durchführung verleiht. Einzelne Motive – wie etwa die abfallende Terz zu Beginn – werden in den Folgesätzen ebenso hörfällig aufgenommen, wie die überraschenden harmonischen Wendungen und

melodischen Dissonanzen. Eine solche Stelle findet sich etwa im Menuett, wenn die Bratschenstimme im zweiten Takt unvermittelt aus dem harmonischen Satz ausbricht und ihre ‚störenden‘ Dissonanzen wenig später in kunstvoller Umspielung erneut durchzusetzen versucht. Eine weitere Besonderheit sind die „kanonischen Nachahmungen“ im Trio des Menuetts, die ein Rezensent am 30. November 1791, kurz vor Mozarts Tod, in der *Musikalischen Korrespondenz der teutschen Filarmonischen Gesellschaft Speyer* lobte. Dem galanten Wien galt diese barocke Imitationstechnik als längst von der Mode überholt – dem Rezensenten hingegen war sie ein kunstvolles Stimmengeflecht, das er „in vielen anderen solchen Kompositionen, selbst von berühmten Meistern öfters vermißt[e]“.

Von derselben Technik machte auch **Ludwig van Beethoven** in seinem **Streichquartett Nr. 14 cis-Moll op. 131** regen Gebrauch und stellte seine Zeitgenossen damit vor große ästhetische Herausforderungen. Doch nicht nur der kanonische Beginn, sondern auch die ungewöhnliche Formanlage des Werkes ist bemerkenswert. Mit sieben „Stücken“ – wie Beethoven die einzelnen Sätze selbst nannte – sprengt das Quartett jegliche Konvention. Darüber hinaus hatte die durchkomponierte Form, in der die Sätze nahtlos ineinander übergehen, schwerwiegende Konsequenzen für die Aufführungspraxis. Der Geiger Karl Holz

gab zu bedenken, dass es dem Publikum unmöglich sei, zwischen den Sätzen zu applaudieren und dass auf der anderen Seite des Podiums die Ausführenden keine Möglichkeit hätten, ihre Instrumente bei Bedarf nachzustimmen. Eine weitere Herausforderung stellten die einzelnen Sätze an sich dar, die sich nur im Falle des vierten und fünften Satzes – einem Variationsatz mit bemerkenswerten Triller-Passagen in der vorletzten der insgesamt sieben Variationen und einem fünfteiligen Scherzo – bekannten Formmodellen zuschreiben lassen. Damit verschoben sich die Anforderungen an die Ausführenden erheblich, lagen die Schwierigkeiten doch weniger in virtuosen Passagen als vielmehr in völlig neuen Fragen des Klangs und des Zusammenspiels. Der Geiger Ignaz Schuppanzigh, für den Beethoven seine späten Streichquartette komponierte, gab seiner Verwunderung über das *Streichquartett Nr. 13 Es-Dur* op. 127 (1825) in den Konversationsheften des inzwischen vollständig ertaubten Komponisten folgendermaßen Ausdruck: „Ich müßte lügen, daß es für mich in Passagen zu schwer sey, das ensemble ist schwer“; und der bereits erwähnte zweite Geiger Karl Holz bemerkte über die *Große Fuge* op. 133 (1825) etwas unbeholfen, dass die Schwierigkeiten eben „im Ganzen“ lägen. Beide Urteile dürfen ohne Zweifel in vollem Umfang auch für das 14. Strichquartett cis-Moll gelten und waren damals sicherlich so aktuell wie heute.



VORSCHAU

SIMPLY QUARTET

22.06.2022 | 20:00 | EINTRITT € 29, BIS 25 JAHRE € 15

2019 war ein extrem erfolgreiches Jahr für das Simply Quartet. Beim internationalen Streichquartettwettbewerb „Quatuors á Bordeaux“ im Juni wurde das Quartett mit dem Grand Prix ausgezeichnet, der eine dreijährige Welttournee beinhaltet. Im Oktober holten sie sich einen weiteren großen Erfolg und gewannen den ersten Preis bei der internationalen „Carl Nielsen Competition“ in Kopenhagen.

MOZART Streichquartett KV 465 »Dissonanzen«

BARTÓK Streichquartett Nr. 6

DVOŘÁK Streichquartett op. 105

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V

Vorsitzender: Thomas Hilbert

Leitung des bosco: Amelie Krause

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

NEUSTART KULTUR, Initiative Musik, die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



bezirk  oberbayern



Kreissparkasse

Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK